

Karl Rikli, chronologische Wandtabellen der Schweizergeschichte für Schule und Familie

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht**

Band (Jahr): **5 (1879)**

Heft 46

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-239829>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

A. Hochschule	4	Stip. im Betrage von	850	Fr.
B. Ausland:	2	" " " "	600	"
C. Polytechnikum:	6	" " " "	880	"
D. Kantonschule:				
a) Gymnasium	5	" " " "	540	"
b) Industrieschule	1	" " " "	120	"
E. Lehramtsschule	16	" " " "	2450	"
			5440	Fr.

Schulnachrichten.

Aus Baden. (Korr.) Am 6. und 7. Oktober tagte der badische Lehrertag in Bruchsal. Die Generalversammlungen des Pestalozzi-Vereins und des Waisenstiftes bieten kein besonderes Interesse für den Leserkreis Ihres Blattes. Aus der Generalversammlung des Lehrervereins wollen wir jedoch etwas herausnehmen, was auch dieselben interessiren dürfte, zumal derartige Erscheinungen unter den freiheitlichen Institutionen, wie sie die Schweiz und ihre Schulen kennen, unmöglich zu Tage treten können. Das grossherzogliche Ministerium hat, veranlasst durch die Berichte der Landeskommission, den Bezirksämtern zur Kenntniss gebracht, dass „vielfach die Leistungen und das dienstliche Verhalten der Dorfschullehrer nicht den Erwartungen entsprechen, welche bei Erlassung der auf eine allseitige Hebung des Lehrerstandes und die materielle Verbesserung seiner Verhältnisse abzielenden neuen Gesetze gehegt wurden.“ Demzufolge wurden die Bezirksämter veranlasst, sich genau darüber zu verlässigen, „in welcher Ausdehnung die vorerwähnten bedauerlichen Erscheinungen zu Tage getreten sind“ und über die „bezüglichen Wahrnehmungen eingehenden Bericht zu erstatten.“ Der Landesvereinsvorstand gesteht nun zu, „dass einige Individuen durch ihr dienstliches, wie sittliches Verhalten den Behörden Veranlassung zu Klagen gegeben haben. Er freut sich, dass der Minister in seinem Erlasse nicht sofort Verfügungen traf, wodurch der Lehrerstand unangenehm berührt worden wäre, sondern dass er eine Untersuchung des Thatbestandes angeordnet habe.“ Der Vorstand, dessen „Aufgabe es sei, die Ehre des badischen Lehrerstandes zu wahren“, glaubt deshalb, diesen Erlass nicht unbeachtet lassen zu dürfen; gleichwol wünscht er nicht, dass hierüber eine Verhandlung eröffnet werde. — Daher schlug er der Versammlung vor, dass zur Ehrenrettung des gesammten badischen Volksschullehrerstandes folgende Resolution ohne Berathung angenommen werde: „Die Versammlung ist sich bewusst, dass weitaus die grosse Mehrzahl des badischen Volksschullehrerstandes seine Pflichten treu und gewissenhaft erfüllt und eine seinem Stande entsprechende Haltung beobachtet. Sie erkennt jedoch mit Bedauern an, dass einige beklagenswerthe Missstände unter den Lehrern jüngster Zeit zu Tage getreten sind. Sie kann deshalb nur wünschen, dass solche Vorkommnisse mit möglichster Strenge geahndet werden. Dabei dürfte der Wunsch gerechtfertigt sein, dass zur Vermeidung der Verletzung der Standesehre die Untersuchung möglichst durch die dienstliche Behörde geschehe.“ Der Antrag fand allseitige Zustimmung. (Anmerkung der Redaktion: In unsern republikanischen Verhältnissen, wo jeder Lehrer in weitestem Umfange Bürger, d. h. ein Theil des Souveräns ist, hat ein neueres Recht die besondere „Amtsehre“ gestrichen, und kann da also auch nicht in dem Maasse wie anderwärts von einer „Standesehre“ der Lehrerschaft etc. die Rede sein.)

Die „Deutsche Lehrerzeitung“ behauptet in ihrem Bericht über den (700 Mann starken) „Ersten Badischen Lehrertag“: „Jene beklagenswerthen Missstände sind nur bei solchen Lehrern zu Tage getreten, welche zur Zeit des Lehrermangels ohne Rücksicht auf ihre qualitative Befähigung in den Lehrerstand förmlich gelockt worden sind.“

Amerika. (Aus „Erziehungsblätter“.) Am deutsch-amerikanischen Lehrertag in Cincinnati flocht der dortige Präsident der städtischen Erziehungsbehörde in seine Begrüssungsrede den Passus: „Sie sind zusammengelassen, um Meinungen auszutauschen über die Bedürfnisse des Tages und die für den Fortschritt nothwendigen Aenderungen. Es gibt Leute, die allen Aenderungen abhold sind; und doch sind diese so natürlich. Denn Wechsel ist das Gesetz des Fortschritts; ohne denselben ist Wachstum nicht möglich. Was hat nicht in unserm kurzen Leben der Wechsel alles zu Stande gebracht! Aber ein dringendes Bedürfniss zu Aenderungen in unserm Schulsystem ist trotzdem vorhanden!“

Island. (Aus „Albert Lindner: Shakespeare in's Isländische übersetzt.“) Die wunderbare Skaldenpoesie erlosch auf Island um 1200, um zunächst der Geschichtschreibung Platz zu machen. In

den letzten Jahrhunderten besteht die poetische Literatur der Isländer nur im Lebendigerhalten ihrer Urvätersagen. Skalden neuerer Zeiten finden sich nicht; dafür jedoch ist das wissenschaftliche Studium bedeutend und der Sinn für geistige Bildung bis auf den letzten Schafzüchter und Fischer hinab merkwürdig rege. Island besitzt trotz seiner dünnen Bevölkerung sechs Buchdruckereien, und diesen gebührt das Verdienst, die Einführung fremder Geisteswerke begonnen zu haben. Dass unter allen ausländischen Genien gerade Shakespeare es ist, auf den sich die Isländer zuerst zur Uebersetzung geworfen, gereicht ihrem Geschmack wol nur zur Ehre.

Madagaskar. (Aus einer neulichen Proklamation der dortigen Königin.) „So ich die Anzahl derer eurer Kinder betrachte, welche die Schule besuchen, so finde ich, dass ihrer nur wenige sind und nicht im Verhältniss zu der Grösse der Bevölkerung stehen. Schicket eure Kinder in die Schule, auf dass sie Kenntnisse sich erwerben, die euch und ihnen zu gut kommen werden. Da ich weiss, dass es zu eurem Gedeihen beiträgt, so bestehet ich darauf, dass ihr alle lernet. So ihr auch die Süssigkeiten des Wissens und der Weisheit noch nicht empfunden habt, so werdet ihr sie entdecken, so ihr sie besitzet. Also spricht die Königin Ranavalona, Königin von Madagaskar, zu euch.“

Otto Sutermeister. Leitfaden der Poetik für den Schul- und Selbstunterricht. 3. Aufl. Zürich, Fr. Schulthess.

Die zweite Auflage wurde bereits in diesem Blatte besprochen und das Buch als ein erprobtes vorzügliches Lehrmittel für die Oberstufe des Deutschunterrichts empfohlen. Gegenüber der 2. Auflage hat es keine wesentlichen Aenderungen, immerhin jedoch einzelne Verbesserungen und Zusätze erhalten.

Sophie With. Tableau de la Littérature française, présentée aux jeunes filles. Frankfurt a. M., Sauerländer.

In einem hübschen Band von 466 Seiten bietet die Verfasserin den Schülerinnen höherer Töchterschulen ein Handbuch der französischen Literatur, das für eine gewisse Stufe des literarischen Studiums auch für andere Studierende empfohlen werden kann. Die kritische Würdigung der Autoren ist in Uebereinstimmung mit derjenigen bekannter französ. Literaturhistoriker, wie Dégougeot u. A. Uebrigens tritt, entsprechend dem Ziel, das die Verfasserin sich vorgesetzt, die Kritik in den Hintergrund gegenüber der biographischen Behandlung; was das Buch zum Handbuch stempelt und ihm auch neben anerkannten Literaturgeschichten ein Plätzchen sichert, das sind die mit Geschmack und Sorgfalt ausgewählten Belege aus den Werken der Schriftsteller. Dass auch der Literatur des 19. Jahrhunderts eine eingehende Behandlung zu Theil wird, gereicht dem Buch zum Lobe. — Bei einer neuen Auflage sollten einige Unebenheiten und Druckfehler beseitigt werden, wie z. B. dass „le Menteur“ Corneille's einzige Comödie sei (ist wol eine Verwechslung mit „les Plaideurs“ von Racine); dass von jedem der beiden Stücke „Phèdre“ und „Athalie“ gesagt wird, es sei „das“ Hauptwerk Racine's; dass Rousseau 1788 gestorben sei, anstatt 1778.

Karl Rikli, chronologische Wandtabellen der Schweizergeschichte für Schule und Familie. Preis roh Fr. 5, aufgezogen und gefirnist Fr. 11.

Dieses im Verlage der Dalp'schen Buchhandlung in Bern erschienene Hilfsmittel für den Unterricht in der Schweizergeschichte verdient es in hohem Maasse, dass die Schulpresse die Lehrerschaft darauf aufmerksam macht und zu dessen Anschaffung auffordert.

Der Gedanke, die Zeitfolge und die Zeitabschnitte durch räumliche Darstellung zu veranschaulichen und so das Gedächtniss durch das Auge und den Ortssinn zu unterstützen, ist ein sehr glücklicher und existirte in etwelcher Abweichung wol schon längst. Die Art und Weise aber, wie Rikli seine Tabelle eingerichtet und behandelt hat, dürfte ihres Gleichen noch nicht haben. Auf einer Blattfläche von zirka 140 Ctm. Breite und 90 Ctm. Höhe ist das ganze Gebiet der Schweizergeschichte in anschaulicher Weise repräsentirt. Das 11. bis 19. Jahrhundert sind in neuen nebeneinander liegenden senkrechten und verschiedenfarbigen Streifen dargestellt. Die einzelnen Jahrzehnte sind durch wagrecht laufende Linien von gleichen Abständen unterschieden, so dass jedem Jahrhundert und dann wieder jedem Jahrzehnt das gleiche Raummaass zufällt, abgesehen davon, ob in dem einen sich die geschichtlichen Ereignisse drängen, oder ob sie sich in demselben verlieren. In diese den stetigen Strom der Zeit so trefflich illustrirenden Streifen und Felder sind nun die wichtigsten Geschichtsmomente mit Angabe der Jahrzahl je nach der Bedeutung in grösserer oder kleinerer Schrift eingetragen. Ein dicker

wagrecht Strich durch die Mitte scheidet die beiden Hälften der Jahrhunderte, je zwei andere oben und unten die Viertelsjahrhunderte. Eine Abweichung in der Behandlung erfährt das erste Jahrtausend, welches in einem den übrigen neun vorausgehenden Vertikalstreifen in der Weise dargestellt ist, dass je ein Jahrhundert auf den Raum fällt, der sonst einem Jahrzehnt zugetheilt ist. Der erste Streifen links enthält die vorchristliche Zeit und obenan stehen einige zweckmässige Notizen und Farbenerklärungen. So ist die Einrichtung der Wandtabelle.

Die Riklische Tabelle ist ein vorzügliches Hilfsmittel für den Geschichtsunterricht, um die bei diesem so unerlässliche wie oft recht mühsame Gedächtnissarbeit in sehr wirksamer Weise zu unterstützen.

Damit möchten auch wir die Tabelle zur Einführung in den Schulen bestens empfohlen haben.

(Aus „Berner Schulblatt“, auf eigene Anschauung hin stimmen wir vollständig zu.)

Lesenotiz. (Aus „Auerbach“.) Halbe Menschen sollen ganze bilden? Will man noch immer nicht wissen, dass die grösste Kenntniss und umfassendste Bildung dazu gehört, ein Kind zu lehren?

Qui vive? Herr Redaktor Wyss an der „Schweiz. Lehrertzt.“ findet, die „Freisinnigen“ haben alle Ursache, sich nicht zu befehden. Dieses grosse gelassene Wort respektierend, verzichten wir auf die Kritik der unrichtigen Lesart betreffend die „Windmühle“.

Redaktionskommission:

Schneebeli, Lehrer, in Zürich; Utzinger, Sekundar-Lehrer, in Neumünster; Schönenberger, Lehrer, in Unterstrass.

Schweizer. permanente Schulausstellung in Bern. In Ihrem Blatte publizieren Sie ein Kreisschreiben der permanenten Schulausstellung in Zürich, welches auch einen Passus über das Verhalten unserer Schulausstellung enthält. Diese Darstellung beruht auf Irrthum.

Auch wir verhandelten mit dem Schweiz. Bundesrath, bevor wir uns an die Buchhandlung Dalp wandten. Nachdem wir von anderer Seite über den Vertrag der Eidgenossenschaft mit genannter Buchhandlung Aufschluss erhalten, bezogen wir die Karten von dieser. Sobald die Bundesbehörden könnten Ermässigungen eintreten lassen, würden wir ebenfalls von unserm Rechte Gebrauch machen.

E. Lüthi.

„**Bemerkungen.**“ Da wahrscheinlich die wenigsten Leser des „Pädagogischen Beobachters“ seiner Zeit meinen Artikel im „Relig. Volksblatt“ (Nr. 34 und 35 ds. Js.) betitelt: „Das Fest der Naturforscher in St. Gallen“ gelesen haben, so erlaube ich mir hiermit zu ihren Händen zu bemerken, dass die „Korrespondenz“ in Nr. 45 dieses Blattes, betitelt „Nachklänge zum Naturforschertag in St. Gallen“ den Inhalt meines genannten Aufsatzes arg entstellt. Denn 1) habe ich in demselben Darwin's Deszendenztheorie weder angegriffen, noch anmaassend über dieselbe abgesprochen; 2) habe ich in Vogt's Witz über die „steinerne Kanone“ nicht einen unziemlichen Spott über den deutschen Kaiser erkannt, sondern nur berichtet, dass Vogt von Dritten darum getadelt worden sei, mir selber gefiel er; 3) habe ich den „Vorwurf“, „dass die Naturwissenschaft der Theologie gegenüber zur Nacharbeit pflichtig sei“, nirgends erhoben, wol aber im ersten Theil meines bezügl. Artikels, wie ich glaube, so unparteiisch und anerkennend gegenüber der Naturwissenschaft mich ausgesprochen, dass die Möglichkeit eines Missverständnisses mir gänzlich ferne zu liegen schien.

St. Gallen, 10. November 1879.

Pfarrer Grob.

„**Ueber den Geschmack lässt sich nicht streiten.**“ Herr Expfarrer Betschart bringt in seinem „Erziehungsfreund“ zur „Portraitirung des französischen Reformators des Unterrichts, Jules Ferry“, mit ersichtlichem Behagen als Zitat aus „de Mirecourt“: „Ich überlasse Ferry mit seiner krummen Nase, seinen epileptischen Kalbsaugen und seinem bleichen Gesicht, das zu beiden Seiten von einem lächerlich unermesslichen Backenbart in Anspruch genommen wird, getrost der Karrikatur.“ (Mit solchem Material arbeiten die heutigen „besten“ Gottes- und Religionsstreiter!)

Ausserordentliche Preisherabsetzung!

■ Nur 60 Cts. ■

Der Kanton Zürich

in naturgeschichtlicher u. landwirthschaftlicher Beziehung dargestellt.

Ein Handbuch zur Belehrung u. Unterhaltung für jedes Alter.

Von

Dr. H. Schinz.

Kartonnirt

■ nur 60 Cts. ■

Zu beziehen von

Meyer & Zeller
in Zürich.

Modelle

für den Zeichen-Unterricht
in allen architektonischen Stylarten.

Reduzirte Preise, billiger als alle andern Bezugsquellen, in Folge vortheilhafter Einrichtung meiner Formator-Werkstätten. Zu jeder Sendung ein Pestalozzi-Porträt gratis.
Zeltweg, Zürich. L. Wethli, Bildhauer.

Grosse Auswahl von geeigneten Theater-Stücken zur Aufführung in Familien und Vereinen für die Jugend und die Erwachsenen

wie Zehender's Hauspoesie, Benedix, Haustheater, Schweizerisches Volkstheater, Vaterländische Schauspiele, Kinder- und Puppentheater, dann

J. Stutz, Gemälde aus dem zürcherischen Volksleben im Dialekt. Bdchn. I. Fr. 2. 85, II.

Fr. 3. —, III. Fr. 2. 55, IV. Fr. 2. 55, V. Fr. 2. 85, VI. Fr. 3. —,

stets vorräthig und gerne zur Einsicht zu Diensten bei Fr. Schulthess, Buchhandlung am Zwingliplatz in Zürich.

➡ **Kompf's** illustrierte „Naturgeschichtliche Aufsätze“: a) Die **Vögel** Fr. 2. 50, b) **Säugethiere** Fr. 1. 50, c) Die **Insekten** Fr. 2. —, werden der besonderen Beachtung empfohlen. Jeder Band wird apart abgegeben. Zu beziehen durch jede Buchhandlung. **Adolf Lesimple**, Verlag in Leipzig.

Ältere Bücher

in kleinern und grössern
Parthien kauft man

Petershofstatt 5, Zürich.

Lehrerverein Zürich und Umgebung.

Versammlung

Samstag den 15. Nov. a. c., Abends 5 Uhr,
im „Pfauen“, Zeltweg.

Traktanden:

1. Bestimmung des Vereinslokals.
2. Vorweisung des „Pinakoskop“.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet freundlich ein

Der Vorstand.

Transporteurs für Schüler

auf starkem Karton per Dutzend à 50 und grössere à 60 Cts. hält vorräthig,

für's **Autographieren von Liedern** empfiehlt sich bestens

J. Bünzli,

Lithograph z. Inselhof, Uster.

Zu verkaufen:

Ein Tafelklavier,

mit recht gutem Ton, sehr billig und darum dienlich für einen Gesangverein, der grosse Kosten für ein brauchbares Instrument scheut. Anmeldungen unter Chiffre F. B. Nr. 56 an die Expedition.

CARL KÖLLA

Stäfa am Zürichsee

empfehlen als Spezialitäten:

Thierisch-geleimte, radifeste

Zeichnungspapiere

haupts. für Sekundar- und Gewerbeschulen.

Bogengrösse $\frac{14}{12}$ $\frac{27}{50}$ $\frac{45}{50}$ cm.

Linirte Schreibhefte

für Realschulen.

Zeichenpapier $\frac{38}{50}$ cm. Gr.

Schreib- u. Zeichnungsmaterialien.

Vorzügliche Qualitäten.

Billigste Preise. Muster zu Diensten.

Schweiz. perm. Schulausstellung und Pestalozzistübchen.

Fraumünsteramt Zürich.

Entrée frei: Sonntags 10—12, Mittwoch und Samstag Nachmittags 2—6 Uhr.